

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

10 (13.1.1885)

Zur Geschichte des Kolonialgedankens.

Eine von dem deutschen Kolonialverein begründete „Kolonialpolitische Korrespondenz“ berichtet über eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck über Kolonialpolitik.

Das Fürst Bismarck sich schon seit Jahren mit dem Gedanken, deutsche Kolonien zu gründen, getragen hat, geht aus einer Unterredung hervor, welche derselbe im Jahre 1876 mit zwei Herren hatte, welche ihm ein ausführliches Exposé über die Anlage einer deutschen Kolonie in Südafrika unterbreiteten.

Auf diese Einleitung bin gingen dieselben nun sofort in medias res. Sie erklärten, es sei eine Kalamität, daß die deutsche Auswanderung Jahr für Jahr nach Nordamerika ginge und daß Millionen unserer Landsleute für uns für immer verloren gingen.

Fürst Bismarck erklärte diesen Vorschlag für diskutabel: „oder woher wollen Sie die bedeutenden Mittel nehmen, welche Sie zu der Verwirklichung dieses Projektes brauchen werden?“

Wandlungen.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

Wie ein Schreck glitt es nun auch durch ihre Glieder und in raschem Wechsel kam und ging die Farbe auf ihren Wangen. Einen Augenblick schien es, als würde sie ihm ausweichen, dann aber faßte sie offenbar einen raschen Entschluß.

„Hermann, die große japanische Kiste in unserem Gewächshaus, welche Sie neulich schon in der Kasse bewunderten, blüht jetzt — wollen Sie dieselbe morgen sehen?“

„Und ohne eine Antwort abzuwarten, fast als habe sie etwas Unerwartetes gethan, eilte sie von ihm fort.“

„Was war das? Virginia wollte ihn sprechen — warum forderte sie ihn nicht in ihrer gewohnten Weise auf, das Haus ihres Vaters zu betreten? Lag denn eine so lange Zeit zwischen diesem Augenblick und dem andern, wo sich jene Weise bis zum Uebermuth gesteigert und sie durch ihn sein Kommen erzwungen hatte?“

„Ich danke dir!“ sagte er unwillkürlich; dann aber, ohne sich über die Bedeutung dieses Dankes weiter zu äußern, wandte er sich ab und beide schritten mit der übrigen Gesellschaft hinaus.

„Es ließ sich vielleicht am andern Morgen nicht ganz verkennen, daß die Farbe auf Hermann's Wangen etwas matter denn gewöhnlich erschien, wie sie durch eine geistige oder körperliche Anstrengung gebleicht worden wären, sonst aber verriet nichts in seinem Aeußern, was während der Stunden der Nacht in seinem Innern gewühlt, wie tief er die Sonde in dasselbe geführt und welche Erkenntnis er sich errungen hatte.“

der Nation und davon ist bisher noch keine Spur vorhanden.“ Die Herren erklärten auf diese Einrede des Fürsten Bismarck, daß sie nicht an eine Staatsubvention gedacht hätten, sondern etwa an eine Zinsengarantie für die Dampfergesellschaft und die Eisenbahn.

Literatur.

W. Die Erhaltung der Denkmale in den Kulturstaaten der Gegenwart von A. v. Wuffow, Berlin, Verlag v. C. Heymann 1885.

dieselbe Liebe verfahren mußte — er durfte nie um ihren Besitz werben!

Zwar, um sich dies fest und ruhig sagen zu können, war seine ganze Manneskraft nötig gewesen, aber er hatte sie angeboten und sie hatte ihm geholt und er fühlte auch, daß sie ihn nicht wieder verlassen würde; — und als Oskar in der Frühe des Morgens zu ihm kam, um ein Klauerküchlein mit dem Pflegerbruder zu halten, wie er sagte, da zeigte Hermann ihm eine so klare Stirn, ein so ruhiges Auge wie immer.

Der junge Mann war mit jener Phrase, die nur die Absicht auf eine oberflächliche Unterhaltung laudbar, eingetreten und hatte sich dabei selbst zu einer gewissen Unbefangenheit in Ton und Haltung gezwungen, aber wie irgend ein Zwang, eine Verstellung überhaupt nicht zu seinem Wesen paßte; so ward es ihm rasch zu einer Unmöglichkeit, die Maske noch länger zu tragen, und schon nach einer Minute trat er mit gänzlich verändertem Ausdruck auf Hermann zu, ergriff seine Hand und rief aus:

„Hermann, es muß klar werden zwischen uns — sage mir um Gottes Willen, wie steht es mit Virginia? — ich muß es wissen; der Zweifel und die Angst tödten mich sonst!“

„Nicht mehr, wirklich nicht mehr?“ fragte Oskar und sah dem Pflegerbruder forschend in's Gesicht.

Hermann lächelte — daß dies Lächeln ein eigentümlich schmerzhaftes war, entging dem Freunde — und sagte ruhig: „Ein Freund sein, kann im Leben viel bedeuten — wenn es nicht genug scheint, der muß ein leidenschaftliches Gefühl nähren: es bedarf deiner Versicherung nicht erst, daß du Virginia liebst.“

„Ach, gottlob, so weißt du es!“ rief Oskar erleichterten Herzens aus und schlang seinen Arm um Hermann's Schulter; „sieh, das war mein Trost in diesen Tagen, als ich fürchtete — ach, es ist zu tödlich, daß ich nahe daran war, einen Stroll auf dich zu werfen!“

„Einen Stroll? gegen mich?“ fragte Hermann verwundert und halb vorwurfsvoll.

„Ja, Hermann — vergiß es mir nur jetzt; ich gönnte dir den Vorzug nicht, den Virginia dir gab, noch gestern!“

„Es wird eine ihrer neidischen Lannan gewesen sein!“ sagte Hermann. — Er sprach diese Worte in diesem Augenblick auch zu sich selbst und kämpfte mit ihnen eine neue, wenn auch ganz leise Reue in seinem Herzen nieder, Oskar aber rief lebhaft: „Du bezeichnest es gewiß recht! Ich selbst sagte es mir schon, es sei ihr vielleicht weniger darauf angekommen, dir eine Sunst

bar; man erkennt, daß in ihnen die geschichtlichen Beweise für den Gang der Kulturentwicklung der Stämme und Völker gegeben sind, und in der Ueberzeugung, daß mit der Erhaltung solcher unmittelbar sprechender Zeugnisse heimischer Kunstfertigkeit, welche die Verbindung der Gegenwart mit der Vergangenheit im Volksbewußtsein lebendig zu erhalten geeignet sind, eine patriotische Pflicht erfüllt und ein werthvolles nationales Eigenthum bewahrt wird, sucht man nach Mitteln und Wegen das öffentliche Interesse für die Denkmale nach zu rufen und ihrer Zerstörung nachdrücklich entgegenzuarbeiten.

zu erweisen, denn mir eine Rederei zuzufügen, als sie auf deine Begleitung drang, wie sie ja überhaupt gern necht, und ich sollte die Sache leicht nehmen. Aber trotzdem brachte sie mich zuerst außer mir, und ich hatte Mühe, nur die nothdürftigste Haltung zu bewahren!“

„Liebst du Virginia schon lange?“ fragte Hermann.

Der junge Mann fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar. „Wenn ich mich darauf besinnen will, so ist's mir, als hätte ich sie schon als Knabe geliebt, trotzdem es mich damals oft reizte, unartig gegen sie zu sein, denn es liegt einmal in meiner Natur: ich brauche nicht selten einen die am meisten auf, die mir eigentlich am liebsten sind. Doch darüber gehe ich weg, denn jedenfalls war meine Empfindung, wie sie heute ist, erst als ich vor einem halben Jahre von der englischen Reise zurückkehrte und Virginia, die inzwischen ihre Pension verlassen hatte, hier als das schöne und vielgefeierte Mädchen wieder sah. Von dem Augenblick an reizte es mich, ihre anderen Bewerber aus dem Felde zu schlagen, sie mir selbst zu erobern!“

„Und sie selbst — nahm sie deine Huldigungen an?“ fragte Hermann eindringend.

„Bis zu einem gewissen Grade — ja!“ entgegnete der junge Mann. „Du selbst hast gesehen, wie sie mit mir verkehrte. Ich durfte mir bald sagen, daß ich ihr am meisten galt von allen denen, die sie umschwärzten, nur — lache mich nicht aus, Hermann! — etwas fehlt mir noch an ihr, etwas hielt mich immer noch zurück, offen um ihre Hand zu werben.“

„Nun?“ fragte Oskar gespannt.

Oskar war roth geworden und lachte doch zugleich. „Nenne es meinethwegen meine Eitelkeit, daß ich nach etwas anderem verlangte, als ihre Unbefangenheit; sie sollte selbst erst das Hangen und Bangen gelernt haben, bevor sie mein Geständnis empfing; nicht bloß neidisch, auch feucht schimmernd wollte ich ihre Augen sehen, darum drängte ich die Erklärung immer wieder zurück.“

„Sprich nicht!“ sagte er hastig hinzu, „ich weiß nun, daß ich tödlich war und ich will jetzt ihre Liebe, nur, wie sie mir sie geben will! Ich sagte ihr das gestern auf dem Ball, als die Leidenschaft mich plötzlich hinriß und ich ihr alles gestehen mußte!“

„Und sie — wie nahm sie deine Werbung auf?“ fragte Hermann nach einem momentanen Stillstehen, das er gebraucht hatte, um Herr über jeden Ton seiner Stimme zu bleiben.

„Wie du das so ruhig fragen kannst!“ rief Oskar fast vorwurfsvoll. — „Du hast keine Ahnung von dem Hieber, das mich seit jener Minute verzehrt! — Sieh, Hermann, ich hatte wohl recht, wenn mir Virginia immer vorkam, wie eine Krasche, die sich noch gar nicht der heißen Sonne geöffnet hatte: mein Wort erschreckte sie, als ob es etwas Betäubendes für sie habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Berlin, 10. Jan. Deutsche Reichsbank. Ueber-

Wien, 10. Jan. Ausweis der österreichisch-ungari-

Verlosung. Stad Antwerpen 100 Fr. Loose vom Jahre

1882. Ziehung am 10. Jan. Auszahlung am 10. Februar 1885.

12 Amt., 1 Gulden 5. M. = 2 Amt., 1 Franc = 80 Flg.

Table with columns for various financial instruments and their values, including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other securities.

wahl des Vorstandes und der Revisionskommission. 4) Bericht

London, 10. Jan. (In Buenos-Ayres) bestehen

St. Petersburg, 10. Jan. (Das Finanzmini-

D. Frankfurt, 10. Jan. (Börsewoche vom 3. bis 9. Januar.)

Die Spekulation hat auch im neuen Jahr ihre lustlose Haltung

1 Amt. = 80 Flg., 1 Flg. = 20 Amt., 1 Dollar = 4 Amt. 25 Flg., 1 Silber-

Table titled 'Frankfurter Kurse vom 10. Januar 1885.' listing various stocks and bonds with their current prices.

linien, stärkere Nachfrage entstand. Gestern war die Tendenz

Kreditaktien bewegten sich während der Woche zwischen 252 3/4-

Beitrag, 10. Jan. Weizen loco fest, unveränd., per Frühjahr 8.25 G.

New-York, 10. Jan. (Schlusskurse) Petroleum in New-

27,000 B., dto. nach dem Continent 12,000 B.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

L. 469. Amtsgerichtsbezirk Wertheim. Gemeinde Rastig.

Öffentliche Aufforderung.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der

Rastig, den 31. Dezember 1884.

Das Pfandgericht. Kempf, Bürgermeister.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen. L. 461.2. Nr. 103. Freiburg.

auf den 10. April 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr,

L. 456.2. Nr. 23. Kenzingen. Die Gemeinde Niederhausen,

von Ziegenhausen wird nach erfolgter

Stodach, den 7. Januar 1885.

Dies veröffentlicht. Der Gerichtsschreiber: Döb.

Verbestandungen. L. 470. Nr. 94. Haslach.

richtliches Erkenntnis vom 10. Dezember 1884

Haslach, den 9. Januar 1885.

Großh. Amtsgericht Wolfach.

Gerichtsnote: J. S. L.

L. 480.1. Nr. 341. Bühl. Durch richtliches Erkenntnis vom 3. Januar

Bühl, den 10. Januar 1885.

Großh. Amtsgericht Müllers.

Strafrechtspflege.

M. 5.1. Nr. 469. Konstanz. Jakob Sauter, geb. 23. November 1864

Freitag den 6. März 1885.

Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer I des Gr. Land-

Rechtsanwalt: Gruber.

R. 1000.1. Nr. 140. Durlach.

1. Karl Konrad Heide, Landwirth, geboren am 26. März 1858

Uebertretung gegen § 360 Biff. 3

Montag den 9. März 1885,

Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht zu

Bei unentschuldigtem Ausbleiben

unterm 12. v. M. ausgestellten Erklä-

Durlach, den 8. Januar 1885.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Sigmund.

R. 959.3. Nr. 12.344. Eberbach.

Schuster Adam Bod II. von Unterschön-

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3

Samstag den 7. März 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Eber-

Bei unentschuldigtem Ausbleiben

ausgestellten Erklärungen verurtheilt

Eberbach, den 24. Dezember 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Baden-Württemberg